

**Zeitschrift:** Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten  
**Herausgeber:** Bernhard Otto  
**Band:** 1 (1779)  
**Heft:** 41

**Artikel:** Anmerkung über N. 34  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-543976>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

bearbeiteten Erde? Es sind nur Scheingüter die der Luxus erschaffet, gegen viele wahre Uebel die er veranlaßt. Die Bevölkerung leidet, es werden weniger Ehen gestiftet, die Gesundheit, die Stärke der menschlichen Natur leidet unter der unnatürlichen Lebensart, die Sitten werden verdorben, das Laster wird nothwendig, und die größte, die ehrwürdigste Classe von Menschen bleibt zu ewiger Dürstigkeit verdammt.



### Anmerkung über N. 34, von L. . . . nn.

Das 34 und 35 Stück des Sammlers haben unsern Lesern eine Nachricht von der im Thurgäu gewöhnlichen Art zu mosten gegeben; sie gedenken aber nichts von den außerordentlichen Vortheilen, die man dadurch erhalten kann. Um nun unsere Landsleute einigermaßen darauf aufmerksamer zu machen, so habe ich es nicht für überflüssig gehalten, ihnen hiemit eine gewissenhafte Berechnung eines solchen ansehnlichen Gewinnes vorzulegen. Ein Hausvater zu Rodels im Domleschg kaufte an 4 verschiedenen Orten zu Almens 159 Kartonen sogenannte Holz und wilde Aepfel. Er bezahlte theils 2 1/2 Blukger, theils 2 Blukger, theils auch nur 1 1/2 Blukger um die Kartone, so daß ihm der ganze Ankauf auf 4 fl. und 7 Blukger zustehen kam. Diese ließ er, so wie sie von den Bäumen kamen, mosten, und bekam vier Saum Most daraus. Ich schlage den Saum nur zu 80 Maaß an und habe also 320 Maaß Most, folglich von jeder Kartone wenigstens 2 Maaß. \*) Nun verkauft man hier bei uns das

Maaß

---

\*) Man rechnet gewöhnlich 1 Viertel Obst zu einem Viertel, d. i. 8 Maaß Saft.



Maas um 8 Blukger; es beträgt also die Summe von 36 fl. 40 Bl. Nun haben 3 Mann einen Tag Arbeit am Mosten gehabt; ich setze ihren Taglohn zu 10 Bazen, folglich 2 fl. an. Sie hatten einen halben Tag Arbeit die 2 Fuder Aepfel von Alinens zu führen, und ich will auch dafür, um recht viel anzusetzen, 2 fl. rechnen; es bleiben also nach Abzug der Auslage noch reiner Gewinn übrig 28 fl. 33 Blukger. Ist sind noch die Trester übrig, woraus Brantewein gebrannt werden wird, und die Schweine werden noch eine Zeitlang davon unterhalten werden können. Es ist zwar wahr, daß der Ankauf dieser Aepfel überaus wohlfeil ist, und nur etwas wenigseß über 1  $\frac{3}{4}$  Blukger die Kartone zustehen kommt, niemand hat aber hier die Kartone höher bezahlt als 3 Blukger; gesetzt auch man hätte noch einmal so theuer gekauft als dieser Hausvater und 3  $\frac{1}{2}$  Blukger bezahlt, so würde auf gleiche Quantität der Gewinn immer noch 14 fl. 16  $\frac{1}{2}$  Blukger auf das mindeste betragen, wann man Brantewein und Trester für nichts rechnet. Man werfe mir nicht ein, daß der Most nicht jedes Jahr, wenn man mehr machen würde, den gleichen Preis behalten dürfte, dafür sind mir alle durstige Seelen Bürge. Ich behauptete vielmehr, daß er mit der Zeit noch theurer werden wird, wann man auch noch einmal so viel machen sollte. Würde nun dieser Hausvater noch einen 8tel Wasser hinzugethan haben, wie andere ohne Gewissensbisse und Nachtheil des Mostes hinzuzuthun pflegen, so würde er seinen reinen Gewinn auf 33 fl. und 3 Blukger gebracht haben. Ist wohl ein grösserer möglich?

